

Erarbeitet von der Projektgruppe „Gesundheitsförderung“ *

Einstimmig verabschiedet von der Gesamtkonferenz am 23.05.2011

Die Projektgruppe hat das bestehende Konzept im Schuljahr 2010/11 überarbeitet und ergänzt. Das Ergebnis der Arbeit ist in der Übersicht zusammengefasst. Die dazugehörigen Texte sind hier als Anlagen A1 – A9 beigefügt.

	KONZEPT ZUR PRÄVENTION GEGEN SUCHT & HIV-INFEKTION	Texte
1.	Das UKE-Konzept „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern & Jugendlichen“ bietet Veranstaltungen für Schulklassen der Jg. 5 -7 an. Die Projektgruppe empfiehlt die probeweise Teilnahme der 6. Klassen 2011/12. Anmeldung unter nichtrauchen-ist-cool@uke.uni-hamburg.de → Die Veranstaltung soll durch 6. Klassen besucht werden, um abzuschätzen, ob sie sinnvoll ist. Vorschlag: Exkursion mit Klassenlehrer/in oder Biologie-Lehrkraft.	2 S.
2.	Beiträge der Fachbereiche im Unterricht:	
2a	Fachbereich Biologie (Jg. 6 / 7 / 9) <ul style="list-style-type: none"> • Jg. 6 Sexualkunde inkl. „Verhütung“ • Jg. 7 „HIV“-Info-Veranstaltung, s. Nr. 5 (probeweise 2011 / 2012) • Jg. 7 Folgen von Rauchen & Alkoholkonsum • Jg. 9 Infektionserkrankungen, AIDS 	
2b	Fachbereiche Religion / Werte & Normen (Jg. 7) Angesichts des in Jg. 7 und 8 gekürzten Unterrichts, stellt sich die Situation derzeit so dar: Lions Quest soll im 1. Halbjahr durchgeführt werden. Der Unterricht der Fächer RE / WN soll im 2. Hj. daran anknüpfen. Die Fachbereiche sollen die Themen im 1. Hj. des kommenden Schuljahres festlegen.	
3.	Lions' Quest (Jg. 5 – 7) Das Konzept zur Stärkung der Persönlichkeit wird in allen 5. und 6. Klassen durchgeführt. (s. Zusammenfassung von Frau Mahler vom 06.12.2010) In Jg. 7 soll es in der Verfügungsstunde der Klassenlehrer im 1. Hj. fortgesetzt werden, die die Schule zusätzlich zur Studentafel eingerichtet hat. Es ist noch zu klären, welche der „Bausteine“ dort behandelt werden können.	3 S.
4.	Das Elternberatungskonzept : Veranstaltung von Elternabenden in Jg. 8 <ul style="list-style-type: none"> • Konzept der Beratungslehrkräfte und Positionsbestimmung liegen vor (3 S.). • Einladungsschreiben für Elternabende liegt vor 	3 S. 2 S.
5.	„HIV“ - Info - Veranstaltung der Michael-Stich-Stiftung in Jg. 7 / 9 Die Veranstaltung wurde bisher einmal durchgeführt und als sinnvoll eingeschätzt. Sie soll regelmäßig in Jg. 9 stattfinden; bevorzugter Zeitraum: Februar (Organisation: Frau Ende) Anbindung an den Unterricht in Biologie soweit möglich (s. Baustein 3a)	
6.	Implementierung und langfristige Verankerung des Konzepts <ul style="list-style-type: none"> • Verabschiedung auf der Gesamtkonferenz am MO, 23. Mai 2011 • Bekanntmachung des Konzepts auf der Homepage • Regelmäßige Vorstellung im SER (alle 2 Jahre) • Übernahme der Verantwortung für die Umsetzung des Konzepts durch die Steuergruppe Schulentwicklung (SGSE) 	

***Mitglieder der PG**

Eltern: Frau Crocoll, Frau Giese, Frau Lehrling, Herr Platte;

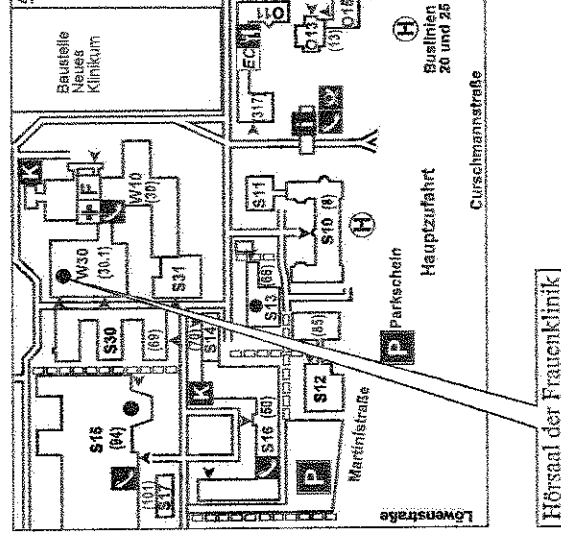
Lehrkräfte: Frau Ende, Herr Lindemann (Leitung), Herr Koch, Frau Mahler, Frau Martinschledde (zeitweise Frau Mai & Herr Sloop)

Ansprechpartner

Priv.-Doz. Dr. Eckart Laack
Dr. Birte Andritzky
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Medizinische Klinik II
(Onkologie, Hämatologie, Knochenmarktransplantation)
Tel.: 040/42803-5023
Fax: 040/42803-2849

Veranstaltungsort

Hörsaal der Frauenklinik (W30)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg



Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt per Fax unter 040/42803-2849
oder per E-Mail (nichtrauchen-ist-cool@uke.uni-
hamburg.de).

Bitte schreiben Sie uns kurz, mit wieviel Schülern aus
welcher Jahrgangsstufe Sie teilnehmen möchten.
Wir melden uns dann bei Ihnen zur genauen
Terminabsprache.

Projekt „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern und Jugendlichen in Hamburg und Umgebung“

Einladung

zur Präventionsveranstaltung

„Nichtrauchen ist cool“

für Schlierinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7
aus Hamburg und Umgebung

jeden Donnerstag, 10.00–12.00 Uhr
(nach vorheriger Anmeldung)

Hörsaal der Frauenklinik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Medizinische Klinik II
Klinik für Psychiatrie und Psycho-
therapie des Kindes- und Jugendalters

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

in Hamburg machen Kinder und Jugendliche ihre ersten Erfahrungen mit dem Tabakrauchen immer früher. Sie sind durchschnittlich 12,8 Jahre alt, wenn sie ihre erste Zigarette rauchen. Jedes 10. Kind hat bereits vor dem Erreichen des 12. Lebensjahres geraucht. Mädchen rauchen heutzutage genauso häufig wie Jungen. Zudem hat der Zigarettenkonsum von Jugendlichen in den vergangenen 15 Jahren in Hamburg stark zugenommen. 47% der 15 bis 17-Jährigen geben an, im letzten Monat geraucht zu haben. 1997 waren dies noch 36%. Tabak-assoziierte Erkrankungen, wie z.B. Lungenkrebs haben in den letzten Jahren deutlich an Häufigkeit zugenommen und treten immer häufiger auch bei jüngeren Menschen auf.

Das UKE widmet sich interdisziplinär der Tabakprävention und -entwöhnung bei Kindern und Jugendlichen aus Hamburg und Umgebung. Ein Ziel des Projektes „Prävention der Nikotinsucht bei Kindern und Jugendlichen in Hamburg“ ist u.a. die Aufklärung über die Folgen des Tabakkonsums im Rahmen von interaktiven Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse. Zu diesen Veranstaltungen möchten wir Sie mit Ihren Schulklassen ganz herzlich einladen. Eine Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung sollte im Rahmen des Unterrichts erfolgen.

Wir hoffen, Ihnen und Ihren Schülern und Schülern eine interessante und hilfreiche Veranstaltung im Rahmen der Primärprävention der Nikotinsucht anbieten zu können, und würden uns sehr freuen, Sie im UKE begrüßen zu können.

Die Projektleitung

Priv.-Doz. Dr. Eckart Laack Prof. Dr. Rainer Thomasius

Programm

10.00–10.45 Uhr Interaktiver Unterricht über das Zigarettenrauchen, die Nikotinsucht und die gesundheitlichen Folgen

10.45–11.00 Uhr Pause

11.00–11.30 Uhr Live-Übertragung einer Spiegelung der Bronchien (Bronchoskopie) bei einem Patienten mit Lungenkrebs

11.30–12.00 Uhr Interaktives Gespräch mit einem Patienten, bei dem eine Tabakbedingte Krebserkrankung vorliegt

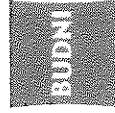
Termin

jeden Donnerstag (nach vorheriger Anmeldung)

Partner des Projektes



Norddeutsche Bronchialkarzinom Arbeitsgruppe e. V.



prelauer + menschlich



sanofi aventis

Das Wichtigste ist die Gesundheit.

Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.



Pierre Fabre
Pharma
ONKOLOGIE

Wir danken für die freundliche Unterstützung.

Lions Quest/ Erwachsen werden

Aufgaben des Lions-Quest Programms „Erwachsen werden“:

- Förderung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl durch Bewusstmachung und Anerkennung persönlicher Qualitäten
- Finden von Werten, Normen und Zielen
- Bewusster und angemessener Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Entwicklung eines positiven und konstruktiven Sozialverhaltens
- Stärkung der Einbindung in Gruppen/ auch Gemeinschaften mit Menschen anderer Kulturen
- Förderung der Kritikfähigkeit, um Vorurteilen und Gruppendruck widerstehen zu können
- Information über die Gefahren von Risikoverhalten, besonders Sucht und Suchtmittel, Stärkung der Persönlichkeit, um Versuchungen besser widerstehen zu können

Im Zentrum des Programms „Erwachsen werden“ stehen Förderung persönlicher, sozialer und kommunikativer Kompetenzen. Hier geht es besonders um den sogenannten „Life-Skills-Ansatz“. Programme, die diese Life-Skills vermitteln, werden von der WHO als effektivste Präventionsprogramme angesehen.

Life-Skills werden von der WHO als Kompetenzen definiert, die Menschen helfen sollen, mit den täglichen Anforderungen des Lebens erfolgreich zu bewältigen. Kompetenzen, die vermittelt werden, sind:

Selbstwahrnehmung, Umgang mit Gefühlen, Empathie, Kommunikative Kompetenz, Beziehungskompetenz, Entscheidungskompetenz, Kritisches Denken, Kreatives Denken, Problemlösekompetenz und Selbstbewältigung

→ Das Programm „Erwachsen werden“ soll diese Kompetenzen vermitteln

Folgende Kapitel werden im Programm „Erwachsen werden“ bearbeitet:

Kap. 1 „Meine Klasse“, **Kap. 2** „Stärkung des Selbstvertrauens“, **Kap. 3** „Mit Gefühlen umgehen“, **Kap. 4** „Die Beziehung zu meinen Freunden“, **Kap. 5** „Mein Zuhause“, **Kap. 6** „Ich entscheide für mich selbst“, **Kap. 7** „Ich weiß, was ich will“

Suchtprävention:

Während die ersten Kapitel die oben genannten Life-Skills fördern, beschäftigt sich das sechste Kapitel „Ich entscheide für mich selbst“ spezifisch mit dem Thema Suchtprävention. Zusätzlich gibt es noch einen Anhang mit Material zur spezifischen Suchtprävention. Beide, Kapitel 6 und der Anhang, richten sich an Schüler in Klasse 7 (die anderen Kapitel sind für Klasse 5 und 6 konzipiert). Das Thema „Sucht“ wird hier eher indirekt angegangen. Es geht hier darum den Schülern zu verdeutlichen:

wo ihre eigenen Schwachstellen liegen;

wie sie in Versuchung geraten könnten, bei Stress auf Suchtmittel auszuweichen;

zu welchen stofflichen und nichtstofflichen Süchten sie eine Affinität haben;

wie sich Suchtmittelmissbrauch bei Jugendlichen äußert.

Im Mittelpunkt steht immer der Schüler mit seinen eigenen Erfahrungen, Wünschen und Bedürfnissen.

Folgende Unterkapitel werden in Kapitel 6 „Ich entscheide für mich selbst“ behandelt:

6.1 Werte beeinflussen meine Entscheidungen

6.2 Kritisch denken, überlegt entscheiden

In diesen beiden Kapiteln geht es darum, kritisches Denken zu fördern und zu entwickeln. Selbstständige und verantwortliche Entscheidungen zu treffen setzt voraus, Manipulationen, Täuschungen und falsche Informationen zu erkennen. Zudem müssen Folgen einer Entscheidung abgewägt werden können.

6.3 Brainstorming „Sucht und Suchtmittel“

Hier geht es um das Vorwissen der Schüler bezüglich verschiedener Suchtmittel.

Dieses Kapitel bietet die Möglichkeit, auch schon in Klasse 6 zu beginnen, dann bezieht sich das Material auf Tabak, Alkohol und Medikamente. In Klasse 7 kann dieses Kapitel wiederholt werden mit Bezug auf Drogen wie Haschisch, Ecstasy u.a. illegale Drogen.

6.4 Wenn ich traurig bin...

In Problemsituationen (z.B. Trauer, Wut, Einsamkeit, Stress...) sind Jugendliche die eigenen Gefühle oft nicht bewusst. Dies birgt die Gefahr, dass Gefühle verdrängt werden, was wiederum zu erhöhtem Ausweichen auf Suchtmittel führen kann. In diesem Kapitel geht es darum, ein stärkeres Bewusstsein für die eigene Verfassung zu schaffen, Gefühle differenziert wahrzunehmen und darüber sprechen zu können.

6.5 Sucht hat immer eine Geschichte

Hier geht es darum, bestimmte Auslöser (wie z.B. Gruppendruck) bewusst zu machen.

6.6 Worum geht's hier eigentlich?

Dieses Thema bereitet mit der IKEA-Methode darauf vor, unerwünschte Angebote von Alkohol und Zigaretten abzulehnen

Zur IKEA-Methode

I IM ZWEIFEL:

K KLÄRE durch Fragen,

E ENTSCHEIDE dich. Sagst du Nein, begründe möglichst. Du kannst dann eine

A ANDERE AKTIVITÄT anbieten oder gehen.

6.7 Sag einfach Nein – gar nicht so einfach!

Es geht darum, verschiedene Methoden zu trainieren, Nein zu sagen.

6.8 Was habe ich denn mit Sucht zu tun?

Viele Jugendliche denken beim Thema Sucht, dass es sie nicht betrifft. Es geht in diesem Kapitel darum, das Verhältnis von Jugendlichen zu Suchtmitteln bewusst zu machen, die sie als solche vielleicht gar nicht wahrnehmen.

6.9 Widersprüchliche Botschaften

6.10 Was die Werbung verschweigt

Diese Kapitel lenken den Blick auf Werbebotschaften über Tabak und Alkohol. Es soll eine kritische Betrachtung fördern, um falsche Informationen und leere Versprechen zu entlarven. Unterschiedliche Werbetechniken sollen dabei kritisch überprüft werden.

6.11 Der erstaunliche Balanceakt des Körpers

Es geht darum zu erkennen, wie zum optimalen Funktionieren unseres Körpers alle Organe gebraucht werden und wie sie deshalb gesund gehalten werden sollen.

6.12 Mach doch mal Theater

Hier proben die Schüler in Kleingruppen kleine Sketche, ein, in denen sie zeigen sollen, wie sie sich in Situationen verhalten können, in denen sie Gruppendruck spüren oder in denen ihnen unerwünscht Suchtmittel (Zigaretten, Alkohol, Haschisch usw.) angeboten werden. Hier soll noch einmal trainiert werden, unerwünschte Angebote abzulehnen.

Als zeitlicher Rahmen sind etwa 15 Unterrichtsstunden für die Kapitel 6.1 - 6.11 vorgesehen. Kapitel 6.12 soll eher als Projekt mit einem höheren Zeitaufwand (Projekttag) durchgeführt werden. Meiner Erfahrung nach schafft man nicht immer die vorgegebenen Themen in der angegebenen Zeit, so dass meines Erachtens 15 Unterrichtsstunden recht knapp bemessen sind.

Als Grundlage für den Umgang mit dem Thema „Drogen und Sucht“ dient das Positionspapier „Schule und Drogen“, Stand 20.09.2010 (Li, Wa).

Die BeratungslehrerInnen sehen ihre Aufgabe in der Information der Eltern und KollegInnen zu diesem Themenbereich und in der Initiierung von Kommunikationsstrukturen zwischen Eltern und Schule und innerhalb der Elternschaft.

Die BL haben eine inhaltliche Positionsbestimmung zum Thema Sucht und Drogen entwickelt, bei der der Schwerpunkt auf die Drogenprävention gelegt wird. Weiterhin stellen sie Materialien und Kontaktadressen für den Umgang mit dieser Thematik zur Verfügung.

Die KlassenlehrerInnen haben die Möglichkeit, diese Informationen bei den BL abzurufen oder auch die BL bei der Vorbereitung und/oder Durchführung eines Elternabends zu diesem Thema einzubeziehen.

Ausgehend von der grundsätzlichen Einschätzung, dass Sucht- und Drogenprävention schwerpunktmäßig Aufgabe des Elternhauses ist, sehen die BL ihre Aufgabe darin, die Zusammenarbeit mit den Eltern auf einem Klassenelternabend der 7. bzw. 8. Klasse zu initiieren und Ihnen die Position der Schule zu verdeutlichen.

Zu dem Ablauf gehören folgende Schwerpunkte:

1. Information über die grundsätzliche Position unserer Schule.
2. Kurzinformation über Behandlung dieser Thematik im Fachunterricht...
3. Grundgedanke der Sucht- und Drogenprävention; ganzheitlicher Ansatz; Stärkung der Persönlichkeit; Rolle von Schule und Elternhaus.
4. Anregung eines Erfahrungsaustausches innerhalb der Klassenelternschaft; dabei Kommunikation über Fragen des Umgangs mit Freiheiten und Grenzen in der Erziehung, möglichst viel Offenheit über die Themen Nikotin, Alkohol, Drogen.
5. Angebote zu weiterer Arbeit über diesen Themenbereich; z.B. weitere Elternabende zu Teilbereichen dieser Thematik; Fachleute von außen als Referenten; Projekte mit den SchülerInnen.
6. über Hilfsangebote von außen informieren: Drogen- und Suchtberatung; Psychologen; Jugendamt.

A. Mai, H. Sloot

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Diakonisches Werk

Hamburger Str. 16; 21244 Buchholz; **Tel.:** 04181 4000; **Fax.:** 04181 290325

E-Mail: suchtbuchholz@gmx.de

Internet: www.suchthilfe-buchholz.de

Landkreis Harburg

Sozialpsychiatrischer Dienst und Suchtberatung

Steinbecker Straße 44; 21244 Buchholz; **Tel.:** 04181 131921; **Fax.:** 04181 131927

E-Mail: r.hoffmann@lkharburg.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit: www.drugcom.de



Konzept zur Suchtprävention (2) Alkohol & Drogen

POSITIONSPAPIER „SCHULE UND DROGEN“, Stand 20.09.10 (Li,Wa)

1. EINGRENZUNG DES PROBLEMS:

Zur Klarstellung:

Das Drogenproblem ist kein schulisches Problem, es wird aus der Gesellschaft in die Schule hinein getragen, kann aber nicht von der Schule gelöst werden.

Für die Suchtprävention in der Schule geht es um NIKOTIN – ALKOHOL – HASCHISCH – EXTASY, die in „Reichweite“ der Schüler sind. Weitere, sog. „harte“ Drogen wie Kokain oder Heroin kommen in der Regel erst im fortgeschrittenen Stadium einer Drogenkarriere in Frage. Hierüber kann die Schule lediglich informieren.

2. EINSTIEGSALTER / EINSTIEGSDROGE

Die Einstellung zu Suchtmitteln im weiteren Sinne wird schon in der Kindheit und dem Elternhaus geprägt, so dass im Idealfall hier schon eine ablehnende Haltung aufgebaut werden könnte. Konkretes Probieren und evtl. Beginn regelmäßigen Konsums lässt sich ungefähr so terminieren:

RAUCHEN / NIKOTIN	→ ab ca. 10 Jahre, 4./5. Klasse
ALKOHOL	→ ab ca. 11 Jahre, 5. Klasse
HASCHISCH	→ ab ca. 12 Jahre, 6./7. Klasse
EXTASY o.ä.	→ ab „PARTY-ALTER“, ca. 15 Jahre

Folgerung: Eltern und Schule kommen oft zu spät mit Versuchen der Einflussnahme.

3. ALKOHOL UND NIKOTIN als LEGALE DROGEN sind gesamtgesellschaftlich und volkswirtschaftlich eindeutig am „schädlichsten“: 5 % der Bevölkerung sind Alkoholiker, ein immer noch erheblicher Anteil ist Raucher, und die Krebs erzeugende Wirkung von Nikotin ist inzwischen lückenlos nachgewiesen. ALKOHOL ist die gesellschaftlich akzeptierte und leicht dosierbare Rauschdroge, die manchmal sogar den Kindern durch die Eltern „nahe gebracht“ wird.

RAUCHEN gehört bei Jugendlichen in manchen Kreisen einfach dazu – es berauscht nicht, hat aber einen hohen Sucht- /Abhängigkeitsfaktor. Beide sog. „Genussmittel“ bergen für Jugendliche leider keine erkennbare Gefährdung, da Krankheiten erst nach mehrjährigem Gebrauch auftreten: Leberschäden, Lungenkrebs, Raucherbein ...

4. HASCHISCHkonsum scheint das z. Zt. am stärksten zunehmende Drogenproblem zu sein, wenn die Signale aus der Schülerschaft stimmen. Es ist grundsätzlich verfügbar (jeder kennt jemanden, von dem man es bekommen könnte), und es wird von ca. 40 % der Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren zumindest probiert.

Manche Jugendliche sehen in Haschisch die „IDEALE DROGE“: Es sei physiologisch unschädlich („besser als Alkohol!“) und praktisch legal („Besitz von Kleinmengen zum Eigenbedarf“).

Eine größer werdende Zahl propagiert Haschisch fast wie ein „Gesundheitsmittel“ (s. HANF-Tage in Hamburg und Berlin; „Recht auf Rausch“; Reggae-Szene; aber mittlerweile auch Eltern, die gelegentlich Cannabis konsumieren...)

KIFFEN als eine Form von Öko-Lebensart („NaturSTOFF“!), als Glaubensbekenntnis für eine friedliche Welt. – „Es ist ja nicht schädlich – und ich hab's im Griff!“

DIESE POSITION IST FALSCH und VERHÄRMLOSEND!

DROGEN HAT MAN NICHT „IM GRIFF“!

DROGEN HABEN IHRE KONSUMENTEN IM GRIFF.

5. DIE ZAHL DER DROGENTOTEN SINKT -
DIE ZAHL DER ERSTKONSUMENTEN STEIGT

A
7

Natürlich muss man differenziert betrachten, ob jemand Drogen nur probiert oder regelmäßig nimmt. Vor allem macht es uns Sorgen, dass die Erstkonsumenten immer jünger werden und dass Drogenkonsum manchen Jugendlichen immer selbstverständlicher erscheint: Wenn Kinder völlig ungeniert rauchen, wenn Jugendliche ständig mit Bierdosen herumlaufen und wenn Kneipen mit Saufabenden werben – was ist los, wenn z. B. ein Mädchen in der 7. Klasse regelmäßig kiff?

DROGENKONSUM HAT URSACHEN:

Gewiss spielen äußere Faktoren wie Verfügbarkeit und Gruppendruck eine Rolle, aber grundsätzlich ist Sucht eine Störung der Selbstwertentwicklung bzw. der gesamten psycho-sozialen Entwicklung. Jemand kann die Realität OHNE Drogen nicht oder nur schlecht ertragen und will sich „zudröhnen/zumachen“.

DROGENKONSUM HAT FOLGEN:

Veränderung der Wahrnehmung und Einschränkung der Realitätsprüfung, Ersatzgefühl, Scheinlösungen, Problemverdrängung, „Alles-Egal-Haltung“ - im fortgeschrittenen Stadium auch Gleichgültigkeit dem eigenen Leben gegenüber. Eine „Pseudopersonlichkeit“, die jegliche Motivation verliert.

7. WAS TUN ?

Wir müssen der offensiven Suchtreklame und dem Weggucken von Teilen der Öffentlichkeit etwas entgegensetzen. Viele Versuche gegen zunehmenden Drogenkonsum etwas zu erreichen haben sich als nicht ausreichend erwiesen, z. B. Aufklärung und Information Jugendlicher über (spätere!) Gesundheitsschäden. Abschreckung funktioniert offensichtlich nicht, wenn Parties mit Alkohol oder Haschisch so attraktiv erscheinen.

Verstreute Unterrichtsprojekte in Bio, Deutsch, W & N o.ä. sind offensichtlich allein nicht sehr effektiv.

EIN SUCHTPROBLEM IST KAUM AUF DER KOGNITIVEN EBENE ERREICHBAR:

Wir sollten beim Versuch der Einflussnahme unbedingt die Eltern einbeziehen:

Die Lehrkraft ist relativ chancenlos, wenn sie das Thema im Unterricht behandelt und die Eltern noch nicht einmal bemerken, dass ihr Kind raucht, und sie vom Kiffen erst recht nichts wahrnehmen.

Wir müssen die Eltern einbeziehen, denn die Erziehung ist primär ihre Aufgabe und sie sind den Kindern viel näher, können sie besser durchschauen und haben viel mehr Chancen, etwas zu erreichen. Es ist klar, dass dabei die ganze Eltern-Kind-Beziehung ins Blickfeld gerät:

Wollen/können Sie Ihre Kinder realistisch sehen? Haben Sie ausreichenden, guten Kontakt zu den Kindern? Haben Sie eine selbstbewusste Position? Gibt es Klarheit darüber, was Sie Ihrem Kind erlauben oder verbieten, wie Sie etwas durchsetzen, was Sie Ihrem Kind anbieten können?

Viele Eltern sind in ihrer Rolle verunsichert, zumal das Thema angstbesetzt ist. Wir wollen den Eltern keine Vorwürfe machen, sondern sie in einer klaren Erziehungshaltung möglichst professionell unterstützen. Ohne Zusammenarbeit mit den Eltern können wir (fast) nichts erreichen – mit ihnen zusammen haben wir eine Chance:

KINDER STARK MACHEN GEGEN DROGEN!

Umsetzung: In jedem Schuljahr Elternabende in Jg. 8 mit diesem Themenschwerpunkt.

- Info der Eltern über Unterrichtsanteile zum Thema in der Schule
- Beratungslehrkräfte informieren und leiten eine Diskussion in der Klassenelternschaft

(Li & Wa 2010-09-20)

Es gibt Themen, die gehen uns alle an, doch wir denken:

"Mein Kind betrifft das nicht!"

Sucht

Alkohol

Rauchen

Neue Medien

Drogen



Empfangsbestätigung:

Name: _____

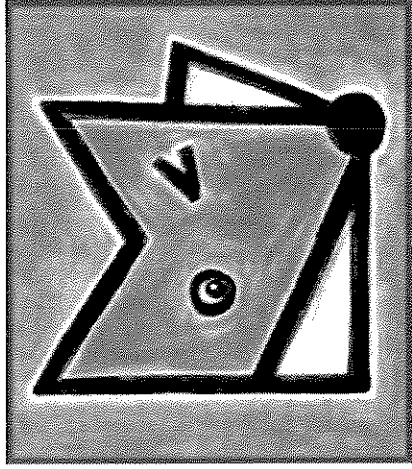
Klasse: _____

Die Einladung zum Elternabend "Suchtprävention" habe ich bekommen

___ ich nehme teil
___ nehme nicht teil

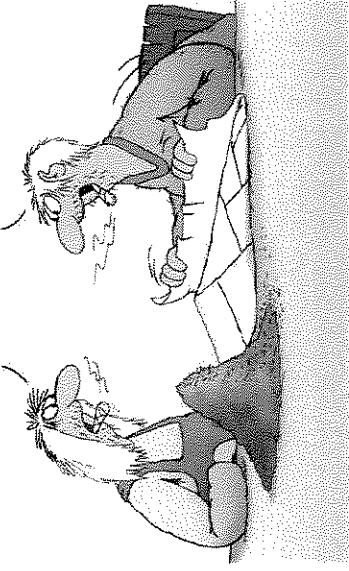
Unterschrift

Interessiert?



DEIN
JÜNGSTER
WIRD MORGEN
EINGESCHULT?

DA ICH DREH
IMM GRAD NE
SCHULTE...



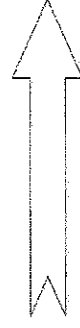
Mit freundlicher Genehmigung von Uli Stein
www.ulistein.de

Wenn Sie Fragen, Anregungen und Hinweise haben, wenden Sie sich bitte vor dem Elternabend vertrauensvoll an Ihren Elternvertreter

Elternabend
der anderen Art!

- neugierig?

Gymnasium Neu Wulmstorf



Einladung

zu einem Elternabend
der Klasse _____

am _____ um _____

(Der Raum ist ausgeschrieben)

Zu Beginn der Veranstaltung
gibt es Informationen zum
Thema durch eine
Beratungslehrkraft der
Schule (Frau Mai oder Herrn
Sloot), anschließend bietet
sich die Möglichkeit zur
Diskussion.

Wir freuen uns auf einen
interessanten Elternabend
und Ihr zahlreiches
Erscheinen.